

Zaubergarten

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **23 (1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER «SCHWEIZ. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ»,
BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE».

HEFT N^{r.} 1
Januar 1928

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen bei deutlicher Quellenangabe
erwünscht. — La reproduction des articles et communiqués avec
indication de la provenance est désirée

JAHRGANG
:: XXIII ::

Zaubergarten.

Die Erde ward uns als Acker gegeben,
Das Meer als Kampfplatz, sturmdurchgellt,
Und die Lüfte zum Sehnen und Wähnen und Schweben
Und unser Herz als rotes Siegel der Welt.

Ist der Mensch oftmals klein, es darf nicht geschehn,
— Bleibt das Herz weit — dass uns alles beengt;
Darum lasst um die Aecker die Hecken stehn
Und die Sträucher, wo Gott seinen Mantel hängt.

Ehrt das Feierantlitz der Erde,
Wenn sie flüsternd von Wolken träumt:
Dass nicht Gestampf greller Eisenpferde
Umschilfte Buchten mit Gift durchschäumt:

Noch streut uns niemand Perlen wie der Tau,
Der allen Wald durchträuft mit Silberschätzen!
Wer ist so reich wie eine Blütenau,
Um ihren Frühlingsjubel zu ersetzen.

O wenn am heissen Feldweg Disteln scheinen,
Der Vögel Spielplatz; lasst sie blühn,
Dass auch in Zukunft Falter, all die kleinen
Feuerengel, vor den Augen sprühn.

Uns Menschen aber gebt noch Zeit zu warten
Auf Glitzerschnee und Sonne, die uns letzt,
Und unsre Erde sei ein Zaubergarten,
Kein Pfandhaus, wo das letzte bang versetzt.

Max Geilinger.